

Pressemitteilung

Kongressnachlese

Prävention stärken! Die 4. Säule als wichtiger Baustein für unser Gesundheitssystem!

„Länger besser leben.“-Kongress der Universität Bremen und der BKK24

Bremen/Obernkirchen, 3. Mai 2018

Am 26. April 2018 fand der erste Kongress des „Länger besser leben.“-Institutes, einer seit 2016 bestehenden Kooperation der Universität Bremen und der Krankenkasse BKK24 zur Förderung von Prävention und Gesundheit, in der HDI Arena in Hannover statt. Über 200 Teilnehmer*innen, überwiegend aus dem Wissenschafts- und Gesundheitsbereich, nahmen an der Veranstaltung zum Thema Prävention teil.

Im Mittelpunkt des Kongresses stand die Forderung des Ausbaus und die Stärkung der Prävention als 4. Säule in unserem Gesundheitssystem, neben der Behandlung, der Rehabilitation und der Pflege. In diesem Kontext thematisierte die Veranstaltung Prävention als bestimmende und relevante Anforderung einer modernen und am Bedarf der Menschen orientierten Gesundheitssicherung und verwies unter Berücksichtigung von übergeordneten politischen Public-Health-Aspekten auf das gesundheitspolitische und gesundheitsökonomische Potenzial. Dabei ging es auch um die Evaluation bisheriger Maßnahmen, z. B. bei der Behandlung von Diabetes und Adipositas, um die Entwicklung neuer Konzepte und um einen verbesserten Ergebnistransfer in die Öffentlichkeit. Denn klar ist, dass auch Projekte und Konzepte der Prävention einer wissenschaftlichen Bewertung wie alle anderen Leistungen in der Gesundheitsversorgung standhalten sollen.

Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Gerd Glaeske, dem wissenschaftlichen Leiter des „Länger besser leben.“-Institutes und Co-Leiter der Abteilung Gesundheit, Pflege und Alterssicherung des SOCIUM der Universität Bremen, und einführenden Worten des Vorstandes der BKK24, Friedrich Schütte, unterhielten sich Andreas Kuhnt und Jessica Blume als „Länger besser leben.“-Botschafter*in der BKK24 sowie Martin Kind, Präsident von Hannover 96, zu ihren individuell bevorzugten gesundheitsbezogenen Aktivitäten im Alltag. Damit wurde bereits deutlich, dass Lebensstile von Menschen ganz unterschiedlich sein können, aber immer den eigenen Präferenzen folgen sollten.

Für Rückfragen: „Länger besser leben.“-Institut, Universität Bremen, Prof. Dr. Gerd Glaeske
Telefon: 0421-218 58559
E-Mail: gklaeske@uni-bremen.de

Nach dieser Einleitung begann dann der wissenschaftliche Teil des Kongresses. In Folge referierte Prof. Dr. Detlef Kuhlmann, Leiter des Arbeitsbereichs Sport und Erziehung am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover, wie aus pädagogischer Perspektive das Sporttreiben als ein sinnvolles Element in die praktische Lebensführung des Menschen integriert werden kann und verband es mit einem Aspekt der Lebenskunst. Prof. Dr. Bärbel-Maria Kurth, Leiterin der Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring des Robert Koch-Institutes, thematisierte die immer noch stark ansteigenden Volkskrankheiten Adipositas und Diabetes aus epidemiologischer, Public und Global Health Perspektive und wies als Resumée auf die Forderung der WHO hin, diesen Trend zu stoppen. Auch Prof. Dr. Hans Hauner, Ordinarius für Ernährungsmedizin an der TU München, sah die Diabetes als eine wachsende Herausforderung für die Zukunft und verlangte mehr Einflussnahme der Bundesregierung und Aktivitäten, um die Gesundheit der Allgemeinbevölkerung zu verbessern. Verhaltensprävention sei gut, müsse aber immer durch eine wirksame Verhältnisprävention unterstützt und begleitet werden, die Einführung einer Zuckersteuer sei in diesem Zusammenhang ein wichtiger und richtiger Schritt.

Die unterschiedlichen Aspekte des Zusammenhangs zwischen Geschlecht und gesundheitsrelevantem Verhalten von Frauen und Männern waren die zentralen Diskussionspunkte beim Streitgespräch zwischen Prof. Dr. Petra Kolip, Professorin für Prävention und Gesundheitsförderung der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld und Thomas Altgeld, Geschäftsführer der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialwissenschaften Niedersachsen, Hannover. Eine geschlechtergerechte Ansprache ist dabei ebenso relevant wie die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit auf gesellschaftlicher Ebene. Als Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege verdeutlichte Prof. Dr. Rolf Rosenbrock die Wichtigkeit der Verminderung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheits- und Lebenschancen und forderte weniger Utopien einer fairen und gesundheitsförderlichen Gesellschaft, sondern die verstärkte Einbeziehung unterstützender und hemmender Bedingungen bei geplanten Interventionen. Abschließend betonte der Veranstalter des Kongresses, Prof. Gerd Glaeske, die wirkungsvolle Strategie, Prävention und Gesundheitsförderung zu verbinden, Gesundheitspotenziale der Bevölkerung auszuschöpfen und einen Beitrag zum Abbau gesundheitlicher Ungleichheit sowie zu einer Verringerung der Inanspruchnahme des gesundheitlichen Versorgungssystems zu leisten. Gesundheit und Prävention ist nur durch verbesserte Bildung und Verringerung von sozialer Ungleichheit in unserer Gesellschaft möglich, so sein Fazit. In diesem Sinne sei das „Länger besser leben.“-Programm dafür ein gelungenes Beispiel.

Ein Folgekongress im kommenden Jahr wird an die Präventionsthematik anknüpfen. Einer der Schwerpunkte soll dabei die Diskussion zur Ungleichheit in unserem Gesundheitssystem sein. Das Ziel soll letztlich darin bestehen, über zukunftsweisende Konzepte einen weiteren Beitrag zur Verbesserung von Gesundheit durch Prävention anzubieten.

Hinweis für die Redaktionen:

Die digitalen Unterlagen zum Kongress, incl. Pressemitteilungen und -mappe, finden sie unter <http://www.socium.uni-bremen.de>